

# Camilla Badstübner-Kizik

---

"Medien im neokommunikativen  
Fremdsprachenunterricht.  
Einsatzformen, Inhalte,  
Lernerkompetenzen", red. Marcus  
Reinfried, Laurenz Volkmann,  
Frankfurt am Main 2012 : [recenzja]

---

Lingwistyka Stosowana / Applied Linguistics / Angewandte Linguistik nr 7,  
209-212

---

2013

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach  
dozwolonego użytku.

**Marcus REINFRIED, Laurenz VOLKMANN (red.), Medien im neokommunikativen Fremdsprachenunterricht. Einsatzformen, Inhalte, Lernerkompetenzen. (Fremdsprachendidaktik inhalts- und lernerorientiert 20) Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, 2012, 355 str.**

Der lang erwartete Band dokumentiert die Beiträge des IX. Mediendidaktischen Kolloquiums, das im September 2008 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena stattfand. Er vereint damit zwei im deutschsprachigen Raum wichtige fremdsprachendidaktische Diskurse, zum einen die seit 1992 vor allem in deutschen anglistischen Fachkreisen stattfindenden Mediendidaktischen Kolloquien, sowie die von den Hannoveraner Anglistinnen Gabriele Blell und Rita Kupetz im Verlag Peter Lang herausgegebene verdienstvolle Reihe zur inhalts- und lernerorientierten Fremdsprachendidaktik – an der Gründung beider Initiativen war der 2011 verstorbene Anglist Karl-Heinz Hellwig federführend beteiligt. Der von Reinfried und Volkmann herausgegebene vorliegende Band 20 der Hannoveraner Reihe enthält neben einem sehr informativen einleitenden Überblick der Herausgeber und einem ebenfalls als Synthese konzipierten Beitrag zur Rolle von Medien in einem kommunikativen Fremdsprachenunterricht unter veränderten Bedingungen (Inez de Florio Hansen „Zur Rolle der Lehrkraft in einem medienpädagogisch ausgerichteten Fremdsprachenunterricht“, S. 41-62) 19 Aufsätze, die in vier Themenbereichen angeordnet sind. Der erste Teil ist innovativen Tendenzen beim „klassischen“ Medieneinsatz (z.B. Filme zu globalen Themen, fremdsprachliche Bildarbeit, Filmmusik, Audio-Lerntagebücher), der zweite der Arbeit mit fiktionaler Literatur und Film (multi- und intermediale Literaturarbeit, Bildbände und Bildgeschichten, Hörspiel, interaktives *storytelling* im Kontext fremdsprachlicher Literaturarbeit) gewidmet. Teil 3 fokussiert in eher theoretischen Beiträgen auf die Rolle von Computer und Web in fremdsprachlichen Lernprozessen (Interaktions- und Kommunikationspotenzial des *Web 2.0*, multimediale und multimodale Kombinationen von Fremdsprachenlehrwerk und Internet, *Web 2.0* im universitären Fremdsprachenunterricht, soziokulturelle Perspektive auf Telemedien), Teil 4 nimmt schließlich praktische Aspekte der Arbeit mit neuen Medien in den Blick (sprachdidaktisches Potenzial von online-Wissensressourcen, multimediale Lernmodule im Tertiärsprachenunterricht sowie im bilingualen Geschichtsunterricht, medienbasierte Lernstandsdiagnostik, *Moodle* im Kontext Aussprachtraining, kostenlose *online*-Wörterbücher sowie *Chatbots*). Alle Beiträge sind fundiert recherchiert und belegt, sie enthalten Literaturangaben, die z.T. über den Tagungsstand von 2008 hinausweisen, allerdings scheint die relativ lange Erscheinungszeit des Bandes von vier Jahren leider nicht durchgehend für eine Aktualisierung aller bibliographischen Angaben genutzt worden zu sein. Bei der Mehrheit der Autorinnen und Autoren handelt

es sich um an deutschen Universitäten und Hochschulen tätige Anglisten, was einmal mehr darauf hinweist, dass die Mediendidaktischen Kolloquien stark vom anglistischen fachdidaktischen Diskurs innerhalb Deutschlands geprägt sind und die über Fremdsprachen-, Fach- oder auch Ländergrenzen hinweg geführte Diskussion zur Rolle von Medien in fremdsprachlichen Lern- und Lehrprozessen noch keine Selbstverständlichkeit darstellt. Das mag man bedauern, zumal Bereiche wie Angewandte Linguistik (z.B. Bildlinguistik), (muttersprachliche) Literatur-, Kultur- oder Mediendidaktik in vielen Ländern in den letzten Jahren Impulse geliefert haben, die im Kontext des Fremdsprachenunterrichts von Interesse sind. Das Erscheinen des Bandes ist jedenfalls sehr zu begrüßen und ihm eine breite Rezeption über ein Fachpublikum in Deutschland hinaus unbedingt zu wünschen. Obwohl die meisten Beiträge direkt auf die Situation in (gymnasialen) bundesdeutschen EFL-Klassenräumen und die Ausbildung von Fremdsprachen-Lehrkräften für das bundesdeutsche Schulsystem abheben, lassen sich nicht wenige Aspekte auf andere Sprachen- und Lernkontexte modifiziert übertragen, da vielfach grundsätzliche Überlegungen eine Rolle spielen. Einige AutorInnen gehen zudem explizit auf romanische Sprachen im Kontext der Tertiärsprachendidaktik sowie auf Aspekte der Mehrsprachigkeitsdidaktik ein, Diskussionsstränge, die für DaF in Polen große Relevanz besitzen.

In ihrer Einleitung widmen sich die Herausgeber dem neokommunikativen Fremdsprachenunterricht als zentralem Begriff des Bandes und rekonstruieren in enger Verflechtung damit die thematische Entwicklung innerhalb der Mediendidaktischen Kolloquien seit 1992. Für einen Überblick über die sich wandelnde und zunehmend differenzierte Rolle von Medien in der Fremdsprachendidaktik dürfte dieser Text grundlegend sein. Die Genese des neokommunikativen Fremdsprachenunterrichts wird vor dem Hintergrund der Geschichte des kommunikativen Ansatzes in der Fremdsprachendidaktik entwickelt, einer „breit gefasste(n) und relativ vage(n) Methodenkonzeption“ (S. 9), wobei der zentralen „kommunikativen Kompetenz“ eine deutliche Inhalts-, Lerner- und Handlungsorientierung sowie die Fokussierung auf authentische Lernsituationen auf Kosten einer abnehmenden Bedeutung sprachformaler Aspekte zugesprochen werden. Diese gelten seit den 1980er Jahren als weitgehend etabliert, allerdings oftmals in verkürzter Form, indem v.a. Aspekte der Lerneraktivierung, Lernerautonomie und Lernerorientierung teilweise oberflächlich und undifferenziert umgesetzt wurden. Auf der Grundlage und in Fortsetzung der Arbeiten von Eberhard Piepho und Frank G. Königs hat sich seit Ende der 1990er Jahre der Romanist Marcus Reinfried um die „Ausdifferenzierung des ‘klassischen’ kommunikativen Fremdsprachenunterrichts“ (S. 13) in Richtung des neokommunikativen Fremdsprachenunterrichts verdient gemacht. Auf der Grundlage einer systematischen statistischen Auswertung der in der „Bibliographie Moderner Fremdsprachenunterricht“ (Informationsstelle für Fremdsprachenforschung der Phillips-Universität Marburg) erfassten

Forschungsliteratur wird die neokommunikative Methode von Reinfried als eine „sehr allgemeine Methodenkonzeption“ (S. 14) beschrieben, die auf fünf übergreifenden methodischen Leitprinzipien beruhe: Handlungsorientierung, fächerübergreifendes Lernen, Ganzheitlichkeit, Lerner- sowie Prozessorientierung (S. 15). Über Clusteranalysen und eine „vorsichtige Interpretation“ der „semantischen Schnittstellen“ zentraler Begriffe (S. 16) kommen Reinfried und Volkman zu dem Schluss, dass insbesondere die „Konzepte ‚Handlungs-‘ und ‚Lernerorientierung‘ für die neokommunikative Methodenkonzeption“ entscheidende Bedeutung besitzen (S.16). Die „Ausbildung der neokommunikativen Methode gegen Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre (stellt) eine Erweiterung, Ausdifferenzierung und Modifikation der kommunikativen Methoden in ihrer Anfangszeit dar“ (S. 19), insbesondere durch die Betonung der Bedeutung von „Lernen durch Lehren“, „Mehrsprachendidaktik“, „Bilinguaem Unterricht“, „Bewegtem Lernen“ und „Lernbewusstheit“. Der nicht zuletzt im Rahmen der Mediendidaktischen Kolloquien ausdifferenzierte Begriff der „Prozessorientierung“ (Wilfried Gienow, Karl-Heinz Hellwig) spielt eine wesentliche Rolle bei der Verklammerung von neokommunikativer Methode und Medieneinsatz, stehen doch dort „die Bezüge zwischen Medien aller Art (personalen wie apersonalen, technischen wie nichttechnischen Mittlern) und den Lernprozessen“ (S.19) im Zentrum. Im Mittelpunkt der Prozessorientierung steht die Frage, inwieweit fremdsprachliche mediale Impulse so mit Lern- und Arbeitstechniken verbunden werden können, dass „andauernd aktivierend(e), verarbeitungs- und erarbeitungsfördernd(e), strategieentwickelnd(e) und vertieft verinnerlichend(e) (Verfahren)“ für den Fremdsprachenunterricht entwickelt werden können (S. 20 auf der Grundlage eines Zitats von Karl-Heinz Hellwig). Viele der AutorInnen des Bandes (sowie auch die Autorin dieser Rezension) fühlen sich der prozessorientierten Mediendidaktik verpflichtet bzw. haben zu ihrer Ausdifferenzierung beigetragen. Im Laufe der inzwischen zehn mediendidaktischen Kolloquien (1992-2010) kann eine allmähliche Erweiterung des medialen Spektrums und die immer genauere Ausleuchtung seines inhaltlichen und sprachproduktiven Potenzials beobachtet werden. Es reicht von szenischen Texten, Hörspielen und künstlerischen Bildern über Spielfilme und unterschiedliche Ausformungen neuer Medien bis hin zu Medienkombinationen und Medientransfer. Bereits zu Beginn des neuen Jahrtausends wurden in diesem Diskurs Medienreflexion und Medienkritik als wichtige Bildungsziele des Fremdsprachenunterrichts benannt und oft unkritisch verwendete Schlagwörter wie „Lernerautonomie“, „Authentizität“ sowie die vielfach glorifizierten „neuen Medien“ in ihrer Ambivalenz deutlich gemacht. Parallel zu Medienparzellierung und -spezialisierung wird Textvernetzung und Hybridisierung thematisiert und der Einfluss dieser Entwicklungen auf unterschiedliche Wahrnehmungskanäle, mediale Repräsentationsformen oder Textsorten erkannt. Deren fremdsprachendidaktische Relevanz für unterschiedliche Lernzielgruppen und die sich daraus ergebende „große Vielfalt an

Lehr- und Lerntechniken sowie Übungsformen“ in den Blick zu nehmen und fundiert zu diskutieren, kann als eines der großen Verdienste der Mediendidaktischen Kolloquien und damit auch des vorliegenden Bandes gelten. Das X. Mediendidaktische Kolloquium („Neue Medien im Spannungsfeld zwischen Selbstständigkeit und Kooperation“ 2010) setzte diese Tradition fort. De Florio-Hansen macht in ihrem Beitrag auf die Notwendigkeit eines medienpädagogischen Konzepts für den Fremdsprachenunterricht aufmerksam, da dieser sich der Entwicklung in Richtung auf ein „soziotechnisches Megasystem“ anzupassen habe (S. 46f.). Darunter ist die inzwischen allgegenwärtige „Komplementarität von menschlicher und technischer Informationsverarbeitung“ (S. 45) zu verstehen, die ein Verständnis der zu Grunde liegenden Mechanismen impliziert, damit bewusste Partizipation möglich bleibt. Elemente von Mediendidaktik und Medienerziehung müssen nach Meinung der Autorin also auch im Fremdsprachenunterricht eine notwendige Rolle spielen, „Anbahnung und Förderung von *media literacy* (...) und von *media awareness* (...) (gehören) zu den wichtigsten Aufgaben von Schule und Unterricht“ (S. 53). Medien können nach den Prinzipien des „Lernumgebungskonzepts“ und dem „Konzept einer interaktions- und handlungsorientierten Medienerziehung“ hier ihren selbstverständlichen Platz einnehmen (S. 50f.).

Ohne dass hier im einzelnen auf die Beiträge des Bandes eingegangen werden kann, sei darauf hingewiesen, dass viele eine mehrmalige gründliche Lektüre sehr lohnen, da sie – oftmals *en passant* – Tendenzen zeigen, die im Kontext einer zeitgemäßen Fremdsprachendidaktik ihre unbedingte Berechtigung haben und die daher auch im polnischen Diskurs der Glottodidaktik nicht fehlen dürfen. Neben der selbstverständlich im Band dominanten Rolle unterschiedlicher Medien und Medienkombinationen sind dies etwa die im englischsprachigen Bereich seit Jahrzehnten etablierte *Global Education* als notwendige Ergänzung zum interkulturellen Lernen, die zwingende Erweiterung fremdsprachendidaktischer Ziele um Aspekte von *media literacy*, die hervorragend mit dem Fremdsprachenunterricht zu kombinierende *visual and auditory film education*, der notwendig intermediale Zugriff auf fremdsprachliche Literatur, Interkomprehensions- und Mehrsprachigkeitsdidaktik, *blended learning*-Arrangements oder die beiderseits fruchtbare Lehr-Lern-Situation *Mingling* (mediengestütztes *coaching* der Teilnehmer von allgemeinen universitären Sprachkursen durch zukünftige Fremdsprachenlehrende). Angesichts dieser und weiterer Anregungen kann die Rezensentin ihr an anderen Stellen wiederholt geäußertes Plädoyer für die aufmerksame Rezeption fremdsprachendidaktischer Diskurse über Sprachen- und Ländergrenzen hinweg nur erneuern – und zur aktiven Teilnahme an diesen ermuntern.

Camilla BADSTÜBNER-KIZIK

Uniwersytet im. A. Mickiewicza w Poznaniu